

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 926]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.00, monatlich 55 Pf. — Postzeitungsliste Nr. 1069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltenen Beilagen oder deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 163.

Sonabend, den 15 Juli 1905.

12. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Das dunkle Werk der Diplomaten. Der „Berl. B.“ übermittelt aus Rom einen Artikel, der die Überschrift „Eine Seite zeitgenössischer Geschichte“ trägt und dessen Verfasser Baron Alberto Lombroso ist, der im vorigen Jahre an den italienisch-österreichischen Handelsverhandlungen beteiligt war und am italienischen Hofe Beziehungen hat. Die Hauptstellen dieses Artikels lauten: „Im Jahre (?) 1905 durch den französischen Gesandten bei dem Könige von Italien, Marquis de ...“ (der Name ist unvollständig). Die Beziehungen zwischen den Mächten sind so tückisch, wie es scheint, nahm Delcassé die Mitteilung des Gesandten ziemlich leicht. Aber Marquis wandte sich auch an den Ministerpräsidenten Douville, der die Tragweite der Neuherausgabe des Kaiser's Erlasse in Verbindung mit dem Kaiser's Erlasse in Verbindung mit dem Kaiser's Erlasse ...“ (der Text ist wiederholt und unvollständig). Die Ministerpräsidenten machte dem Kaiser's Erlasse ...“ (der Text ist wiederholt und unvollständig). Die Ministerpräsidenten machte dem Kaiser's Erlasse ...“ (der Text ist wiederholt und unvollständig).

helfen vollen und herzlichen Worten des Velleid anlässlich des Todes der Mutter des Graf-Regenten ...“ (der Text ist unvollständig). Die Revolution. Wie schon aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht, erhebt auch die bürgerliche Intelligenz Rußlands eine Umwälzung der Staatsform ...“ (der Text ist unvollständig). Die Revolution. Wie schon aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht, erhebt auch die bürgerliche Intelligenz Rußlands eine Umwälzung der Staatsform ...“ (der Text ist unvollständig).

es scheint, daß die Mehrheit Herrn v. Witte mit dem Basilio und Swiatopolk Krzyski ...“ (der Text ist unvollständig). Die Revolution. Wie schon aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht, erhebt auch die bürgerliche Intelligenz Rußlands eine Umwälzung der Staatsform ...“ (der Text ist unvollständig).

Bei der Reichstagswahl in Oberbayern, welche gestern stattfand, erhielten Goschke (Soz.) 6214, Pauli (Freiw.) 6067 und Kollmann (Frel.) 3511 Stimmen. 5 Ausschüsse stehen noch aus. Es findet Stichwahl zwischen Goschke und Pauli statt.

Wie sich die Zeiten ändern. Wie im II. hat wieder einmal an den Graf-Regenten von Lippe-Detmold ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm in

Frankreich. Französisch-englische Flottendemonstration. Bei einem Frühstück, welches an Bord des „King Edward“ in Breft stattfand, brachte Admiral Ray einen Trinkspruch

auf den Präsidenten Coubet aus, der die Bewunderung des englischen Volkes besitzt. Admiral Callard trat auf die Gesundheit des Königs und der Königin von England, sowie der britischen Mitglieder der englischen Königsfamilie. Die Zinkplättchen wurden mit einem dreifachen Hara aufgenommen, auf welches die englische und die französische Nationalhymne folgte. Admiral May gab sodann die Verteilung der englischen Offiziere Ausdruck ihre Flotte in französischen Gewässern unter französischen Schiffen verankert zu sehen und dankte für den den Engländern in West bereiteten warmen Empfang, von dem sie die schönste Erinnerung mit sich nehmen würden. Der Admiral sprach sodann die Hoffnung aus, daß die Begegnung der beiden Flotten, das heißt der beiden Nationen, das gegenwärtige herliche Einvernehmen noch verstärken werde. Er trinke auf lange Dauer dieses Einvernehmens und den Ruhm und die Wohlfahrt Frankreichs. In seiner Antwort erklärte Admiral Callard, daß die von Admiral May ausgesprochenen Gefühle von allen geteilt würden. Er freute sich zu sehen, wie die Stäbe und die Mannschaften beider Flotten sich in denselben Gefühlen maritimer Solidarität begegneten. Admiral May brachte sodann ein Telegramm des Vizekönigs des Königs Eduard zur Belassung, welches der Freude des Königs über die dem englischen Geschwader in West bereitete ausgezeichnete Aufnahme Ausdruck gibt — Man werde natürlich die deutschen Diplomaten die Köpfe zusammenstrecken.

Belgien.

Ein heftiger Zwischenfall ereignete sich nach längerer Rede des Ministeren Segers. Inzwischen in der belgischen Abgeordnetenkammer. Der Abgeordnete Socialist Terwagne verurteilte scharf zwei Antwortreden der liberalen Abgeordneten, auf deren Reden sie spezialisiert zu haben, die wegen der neuen Festungs- und Hafenarbeiten entworfen wurden. Der Abgeordnete, Namen zu nennen, in Afrika Terwagne und verlas die authentischen Nachträge aus jüngster Zeit.

Freitag, den 14. Juli.

Achtung Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter! Der Bezug von Bauarbeitern aller Branchen nach Lübeck ist streng fernzuhalten!

Die Gültswagenführer-Bewegung ist durch gegenseitiges Entgegenkommen zur Zufriedenheit beider Parteien beendet.

Zum Wahlrechtsraub schreibt das „D. G.“: „Als einst das Bürgertum der monarchischen Staaten mit dem Absolutismus im Kampfe um die politischen Rechte lag, wie jetzt in Rußland, forderte es den Parlamentarismus als rechtliche Grundlage des Staatswesens. Im Parlament sollte der Wille des Volkes zum Ausdruck gelangen. Heute macht das sich „liberal“ schimpfende Bürgertum den Parlamentarismus zu einer Farce, zu einer Institution, die schlimmer ist als der Absolutismus und deshalb ebenso entschieden bekämpft werden muß, wie die russische Autokratie, die Knutenherrschaft des Zarismus, von der sie sich staatsrechtlich in nichts unterscheidet, nur daß sie das konstitutionelle System heuchelt. Eine Konstitution, deren Vater selbst verkündet, daß unter ihrer Herrschaft der Wille des Volkes für alle Zeiten mit Füssen getreten wird, eine parlamentarische Körperschaft, die nichts anderes ist als das Werkzeug zur Ausplünderung des Volkes und zur Fällung des Gelbentens der herrschenden Klassen, sind derartig gemeingefährlich, daß jedes Mittel gerechtfertigt ist, das zu ihrer Beseitigung geeignet erscheint. Das sogenannte „liberale“ Bürgertum ist politisch und moralisch derartig verkommen, daß es die Schamlosigkeit seines Vorgehens selbst nicht einmal merkt, gar nicht gewahrt wird, daß es seinen eigenen politischen Grundgesetzen ins Gesicht schlägt und sich selbst den Boden entzieht, auf dem sich seine politische Machtstellung aufbaut. Wer die Mehrheit der Bevölkerung vom parlamentarischen Einfluß für alle Zeiten ausschließen will, der schafft damit den Parlamentarismus überhaupt ab und gibt der Mehrheit der Bevölkerung in aller Form das Recht, sich in der gleichen Weise die ihr gebührende politische Machtstellung zu erkämpfen, wie es seinerzeit das Bürgertum gegenüber dem Absolutismus getan hat!“ — Die „Leipziger Volkszeitung“ bemerkt: Die „Republikaner“ der Stadt Lübeck sind noch reaktionärer als ihre Klassen- und Gefinnungsgenossen in Hamburg. Gleich den Hamburgern ging die herrschende Clique in Lübeck kürzlich daran, das Wahlrecht so zu ändern, daß den Besitzenden die Macht im Staatswesen für alle Zukunft sicher ist. Der Entwurf zu einer Verfassungsänderung wurde einer Kommission überwiesen, die ihn nun noch mehr verächtlichter. Je toller sich die Reaktion in den Bundesstaaten gebärdet, desto besser arbeitet sie einer Abschaffung dieser Gemeinwesen innerhalb des Deutschen Reichs in die Hände. Die Bedeutungslosigkeit der Partikularkaaenpolitik, zu der sie namentlich in den letzten Jahren immer mehr herabgefallen ist, ist nicht in letzter Linie darauf zurückzuführen, daß sie immer reaktionärer wurde.

Die Tagesordnung für die Versammlung der Bürgerchaft am Montag den 16. d. Mts.: 1. Mitteilungen des Senates. 2. Anträge des Senates: 1. Ein in nicht öffentlicher Versammlung der Bürgerchaft zu beratender Antrag. 2. Ausbau des ehemaligen Herrenfährgewandtes. 3. Zulassung der Realgymnasialabiturienten zu den juristischen Prüfungen (Fünfter Nachtrag zum Geleze vom 3. Febr. 1879). 4. Legung von elektrischen Lichttabellen in den Straßen um den Baublock nordöstlich des Stadtmarktes. 5. Verlegung von elektrischen Lichttabellen in der Genniner- und in der Brömbenstraße, sowie in der Nachwehrallee. 6. Erhöhung der Travemünder Chauffee auf der tiefergelegenen Strecke südlich von der ehemaligen Herrenfähre. 7. Ausgleichung der Baurechnung für das Rechnungsjahr 1904. 8. Erhöhung der dem Leiter der von Großherzogin Realsschule gewährten Staatsbeihilfe. 9. Staatsbeihilfe für ein provisorisches Theaterunternehmen für die Spielzeit 1905/06.

Gewerbegericht. Gegen die Restaurateurin S. Klante Frau A. und zwar um einen Betrag von 4985 Mk. Da die Beklagte wieder nicht zum Termin erschienen ist, so verurteilte das Gericht sie zur Zahlung des eingeklagten Betrages und zu einer Urteilsgebühr von 5 Mk. Der Betrag soll im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. — Um die Gültigkeit einer Werkstattdordnung handelte es sich bei einer Klage, die der Tischlergeselle A. gegen den Tischlermeister H. erhob. Die Werkstattdordnung,

welche dem Gesellen bei seinem Eintritt in das Geschäft zum Lesen vorgelegt wurde, enthielt den Passus, daß im Falle mangelhafter Arbeit oder sonstiger durch den Gesellen hervorgerufenen Schäden Abzüge vom Lohn gemacht werden könnten. Auch H. ist auf diese Werkstattdordnung aufmerksam gemacht worden und hat sie zugestandenem Verhältnis gelöst wurde, machte der Meister dem Kläger einen Abzug in Höhe von 374 Mk. wegen schlechter Arbeit. Der Entschluß lautete: Das Gericht hat zwar anerkannt, daß die Werkstattdordnung ein Teil des Arbeitsvertrages ist, es hat jedoch feststellen müssen, daß eine solche Bestimmung, wie die oben angegebene, im Widerspruch mit dem bürgerlichen Gesetzbuch steht. Der Arbeiter soll niemals am Zahltag vor der Mäßigkeit stehen, daß ihm etwas vom Lohn gekürzt wird wegen Verschädigung von Werkzeugen und mangelhafter Arbeit. Von den Arbeitern eine Haftung zu verlangen, an der sich die Arbeitgeber für den angestrichelten Schaden schuldig halten können, ist gefastet. Hierauf erklärte sich der Beklagte bereit, das abgezogene Geld zu zahlen.

Auf dem Burgfelde ist man zur Zeit eifrig damit beschäftigt, die Gefrischungs-Belle für das Volksfest herzurichten. Infolge des Streiks der baugewerblichen Arbeiter sind natürlich viele Meister in Verlegenheit, den Aufbau der Belle rechtzeitig beenden zu können; sie spannen demnach die eigenen und die Kräfte der Lehrlinge bis zum Neujahr an, um nur nicht den Wünschen der Streikenden entgegenkommen zu müssen. Natürlich sind auch die Streikenden bereit, ihre Arbeitskraft den Wirten beim Aufbau von Zelten zur Verfügung zu stellen, und hiervon haben natürlich auch viele Zeltinhaber Gebrauch gemacht, weil sie wissen, daß organisierte Arbeiter ihr Geschäft am liebsten in den Händen zu sehen, die auch von organisierten Arbeitern hergestellt sind. Die Belle von Gunk, Appel, Bruhn, Witwe Krause, Turnehaus und Neckel werden von Meistern herbeigeholt, welche ihren Leute die Fortbewegungen nicht bewilligen haben.

Ueber eine zu lange Arbeitszeit wird vielfach von Seiten im Meldeamt angestellter Schreiber geklagt. Täglich müssen dieselben von morgens 7 Uhr bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr angestrengt tätig sein, ohne daß sie für die Überstunden irgendwelche Entschädigung erhalten. Wenn sich dann einmal ein älterer Angestellter bei seinem Vorgesetzten über die lange Arbeitszeit beklagt, so wird ihm der Rat gegeben, doch seine Entlassung zu nehmen. Wir meinen, daß solche Zustände unhaltbar sind und daß es Pflicht der Behörde ist, durch eine Vermehrung des Personals um Abhilfe zu schaffen. Ferner erscheint es fast unglücklich, daß viele Überstunden ohne Bezahlung verlangt werden. Hoffentlich tragen diese Zeiten dazu bei, hier eine Besserung in die Wege zu leiten.

Zur Beachtung für Badende. Die Doppelbäder abends schloßen sich am Sonntag, den 16. d. Mts., 12 Uhr mittags, und am Montag, den 17. d. Mts., um 5 Uhr nachm. geschlossen.

Beim Aufbau eines Karussells auf dem Burgfelde zog sich ein Arbeiter eine so erhebliche Verletzung des linken Beines zu, daß er mittels Sanitätswagens in das Krankenhaus befördert werden mußte.

Der Bürgerausschuß hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einer ganzen Reihe von Nachbewilligungen und kleineren Anträgen zu befassen. Wir heben davon hervor: Für die von Großherzogin Realsschule, die für den Staat aufstehend zu einer Schraube ohne Ende wird, wurde eine weitere Beihilfe von 4000 Mk. bewilligt. — Die Spülung der Wasserleitungs, die seit mehreren Jahren zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß gegeben hat, bildete auch Mittwoch wieder Gegenstand der Beratungen des Bürgerausschußes. Eine zuvor eingesetzte Kommission beschloß hat empfohlen, bei in Privatbädern bestehenden Klosettanlagen die Einschaltung von Rohrunterbrechern anzulassen, damit hierdurch der Einbau von Wasserkränen in bestehende direkte Wasseranschlüsse der Klosetts vermieden werden kann. Der Bürgerausschuß stimmte dem Antrage seiner Kommission zu. — Zu Bauarbeiten empfahl der Bürgerausschuß der Bürgerchaft die Bewilligung von 8500 Mk. für den Ausbau des ehemaligen Herrenfährgewandtes, von 9500 Mk. für die Aufhebung der der Heberleitung ausgesetzten Strecke der Travemünder Chauffee nahe der ehemaligen Herrenfähre, von 7000 Mk. zur Verlegung von elektrischen Lichttabellen in der Straßen am Stadtmarkt, von 8300 Mk. in der Genninerstraße, Brömbenstraße, der Nachwehrallee, der Moisklinger Allee und der Finkenstraße. Ferner wurde die Verwendung von 5800 Mk. für Bauarbeiten in der öffentlichen Zollniederlage, von 1700 Mk. zur Verbesserung der Lüftung im Bürgerchaftssaal, von 520 Mk. zur Verbesserung von Gebäuden auf dem Stadtgut Roggenhorst, von 561,95 Mk. für das Stadtgut Karlsdorf, sowie von 1535,50 Mk. für das Stadtgut Moiskling und der Ankauf eines kleinen Vorgartenareals aus dem Grundstück Moisklinger Allee 14 genehmigt.

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September d. J. ist die Gerichtsschreiberei des Landgerichts und des Amtsgerichts, sowie die Gerichtskasse werktäglich nur von 9 bis 12 Uhr vorm. geöffnet.

Verhafteter Falschmünzer. Im April und Mai wurden hier sowie in Hamburg und Altona wiederholt falsche Zehnmarkstücke verausgabt. Jetzt ist der Fälscher in der Person des Klavierpielers Kater aus Köln in Hamburg verhaftet worden.

Genossenschaftsregister. Am 11. Juli 1905 ist bei der Spar- und Darlehnskasse, eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Nusse eingetragen: Der Lehrer Karl Piper zu Nusse ist in den Vorstand gewählt.

Unfall des Volksfestes erklärt das Polizeiamt folgende Bekanntmachungen: 1. Auf dem Festplatz ist das Feilbieten von Backwaren, Obst und sonstigen Lebensmitteln, von Blumen, geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszweigen und ähnlichen Gegenständen von mittags 12 Uhr an gestattet. 2. In der Stadt und den Vorstädten außerhalb des Festplatzes ist außer den allgemeinen freigegebenen Stunden der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen für die Nachmittagsstunden von 1 bis 6 Uhr gestattet. — Der Forstort Schmerin und der von der Israelsdorfer Allee dorthin führende Weg ist am Sonntag, den 16. d. Mts., von nachmittags 2 bis abends 8 Uhr, und am Montag, den 17. d. Mts., von vormittags 6 bis abends 8 Uhr für den Verkehr gesperrt. Den Weisungen der aufgestellten Wächter ist bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder einer Haftstrafe bis zu 14 Tagen unbedingt Folge zu leisten. — Ferner wird vor dem Betreten der Leitungsdrähte der elektrischen Bahn durch Fahnenstangen gewarnt.

In der Stadthalle gelangt morgen bei kleinen Preisen das beliebte Schauspiel „Alte Heidelberg“ zur Auführung. Die Komödie spielt Fr. Deloia.

Kaufmannsgericht. Der Agent C. klagt gegen die Firma G. auf Zahlung von 50 Mk. für den Monat Juni; während dieser Zeit war C. bei den Beklagten als Agent

gegen ein monatliches Fixum von 50 Mk. und Provision tätig. Da der Kläger vom 7. Juni ab irgendwelche Aufträge nicht brachte und sich überhaupt nicht bei der Firma sehen ließ, so hielt letztere das Arbeitsverhältnis vom 7. Juni an für gelöst und wollte dem C., der sich angeblich nicht um Aufträge bemüht hatte, auch für den Monat Juni kein Fixum zahlen. Der Kläger behauptet demgegenüber, er hätte sich nach neuen Versicherungsaufträgen umgesehen. Da die Firma unter allen Umständen das Arbeitsverhältnis hätte kündigen müssen, so wurde schließlich ein Vergleich abgeschlossen, der dahin ging: Die beklagte Firma zahlt dem Kläger 45 Mk. und letzterer gibt dafür sämtliche Ansprüche an die Firma auf.

Handelsregister. Am 12. Juli 1905 ist bei der Firma Hermann Otte in Lübeck eingetragen: Die Firma lautet fortan Hermann C. W. Otte.

ph. Kleiae polizeiliche Nachrichten. Festgenommen wurde ein Fabrikarbeiter aus Dese, der seitens der Königl. Staatsanwaltschaft in Gagen i. W. wegen Begünstigung straflos verurteilt wird. — Euer Stewards vom im hiesigen Hafen liegenden Dampfer „Gausa“ wurde am 13. d. Mts., vormittags zwischen 6 und 8 1/2 Uhr, eine lange goldene, um den Hals zu tragende Uhrkette gestohlen.

Carin. Das Oldenburger Staatsministerium ordnet die Landtagswahlen zum Oktober an. Der Landtag tritt im November zusammen.

Wagberg. Der am Sonnabendabend beim Baden ertrunkene Arbeiter W. Pappe ist gestern nacht von den Fischern im See treibend gefunden. Die Leiche wurde geborgen.

Schönberg. Die Strafkammer verurteilte den Hausrecht H. aus Stockdorf, der das Kind des Gastwirts W. B. hier aus Unvorsichtigkeit durch einen Pistolenschuß tödelt, zu einem Monat Gefängnis. — Der Arbeiter H. aus Herrnhagen hat bei seiner Rückkunft von einem Moskobel den Bierkeller des Sch. aus Lübeck mit einer Kiste zu Boden geschlagen; dafür war er vom Schöffengericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer erkannte auf 3 Monate.

Nelce Chronik der Nachbargebiete. Durch Feuer zerstört wurde in Sierlsdorf bei Döhlitz das Gutsbesitzerhaus des Landwirts Stamer. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben. Weib und Schwere konnten mit genauer Not in Sicherheit gebracht werden. Von dem Anstreich und dem Betrag der Feuerkasse wurde nichts geborgen. — Gittern Nacht 12 Uhr vorüberglückte der Gastwirt Singsmann aus Gaden auf einer Automobilmotor in Preetz, was eine schwere Schädigung der seinen folgenden Tod herbeiführte. Die übrigen Insassen des Automobils wurden leicht verletzt. — Aus Angeln wird berichtet: Am Dienstag entlud sich über unsere Landschaft ein kurzes, aber heftiges Gewitter. Der Blitz fuhr in das Haus des Tischlermeisters D. Wölter in Nordbrarup und löschte das Gebäude total an. Das Mobiliar und das Wohnmeubel wurden zerstört. Das Handwerkszeug verbrannte. — Auf der angeschauten Erbpachtstelle in Straß bei Maltow i. M., dem Erbpächter Hofe gehörend, entstand ein Feuer. Das noch mit Stroh gedeckte Wohnhaus wurde total eingeeiert. Das Feuer griff so schnell um sich, daß der Besitzer nur noch die schlafenden Kinder aus den Betten reißen konnte, während die Frau mit dem Mädchen beim Weilen war; beide konnten eilig 3 Stühle und 3 Stühle retten; 5 Starke, 3 Pferde und 2 Schafe sowie 5 Fuder ungedroschener Roggen und das Vornahdru, davon noch 2 Fuder auf der Diele stehend, verbrannten. Die Diensthoden verloren die sämtliche Habe. — Bei einem Gewitter fuhr ein Blitz in der Schafstall des Volkshümers Seeba in Gersdorf bei Bremerwerbe, zündete und löschte den Stall ein. 140 Schafe fanden den Tod in den Flammen. In Großenhain, eine halbe Stunde von Eberdorf, hat der Blitz ein Wohnhaus eingeeiert.

Hamburg. Streif der Bauhölzer. Eine Verammlung der Streifen hat beschlossen, an den ausgesetzten Forderungen — Neunhunderttag und Minimallohn von 45 Pf. — festzuhalten. Der Streif dauert mithin unverändert fort.

Nel. Sämtliche hiesigen Letztergerüstarbeiter haben sich mit den ausgesperrten Bauhandwerkern solidarisch erklärt und die Arbeit niedergelegt. Es wird dringend gebeten, den Bezug fernzuhalten.

Oldenburg. In der zweiten Sitzung des Meineidsprozesses gegen den Melner Meyer beantragte der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sprengel die Ladung des Kriminalkommissars v. Manteuffel als Sachverständigen darüber, ob Pokern als Würfelspiel anzusehen sei; man möge den Sachverständigen darüber vernehmen, ob nicht Pokern eines der gefährlichsten Glücksspiele sei. Rechtsanwalt Dr. Herz beantragt außerdem die Ladung der Gefangenenaufsicher Botha und Kübling aus dem Oldenburger Untersuchungsgefängnis, die befunden werden, daß der Polizeikommissar Böning bei seinen Vernehmungen den Meyer mit Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren bedroht und versucht habe, ihm seine Verteidiger abspenstig zu machen, indem er ihm sagte, er solle an sie schreiben, daß sie die Verteidigung niederlegen sollten; er (Meyer) werde sich einen besseren Verteidiger suchen. Der Angeklagte sei durch diese Vorgänge eingeschüchtern worden und habe zu Bekannten die Aeußerung getan, es schiene ihm, als ob er in Mäuberhände gefallen sei. — Staatsanwalt Weder bemerkt hierzu: Die Ausführungen der Verteidiger über Manteuffel erschienen ihm sehr gekünstelt. Es sei außerdem überhaupt noch nicht festgestellt, ob zur Zeit des Melners Meyer im Oldenburger Zivilkassino gepokert worden sei. Es sei immer nur die Rede von der Lustigen Sieben gewesen. Ferner sei die Frage irreführend, wie in Amerika gepokert werde. Die Hauptsache sei, ob und wie im Oldenburger Zivilkassino gepokert worden sei. Er denke, daß dieses Glücksspiel auf verschiedene Weise gespielt werden könne. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sprengel: Das denke ich auch. Daß aber im Oldenburger Kaffino nicht etwa Schaferspiele gespielt worden seien, beweisen ja die gemischelten Hundertmarkscheine. Wir können hier aber nicht von „Pokern“ und „Lustigen Sieben“ sprechen und verhandeln, ohne die Spiele genau zu kennen, deshalb müssen wir einen Sachverständigen darüber hören. — Ferner wird die Verlesung einer Reihe von Briefen beantragt, die Meyer aus der Untersuchungshaft heraus an Freunde und Bekannte geschrieben hat, und in denen er sich bitter über die Behandlung durch den Kommissar Böning beklagt. Die Ladung des Kriminalkommissars v. Manteuffel wurde abgelehnt. Kriminalkommissar Böning-Bremen bestreitet, den Angeklagten beeinflusst zu haben. Auf die Frage des Staatsanwalts Weder, ob Zeuge einmal gesagt habe, er habe die ganze Sache nur widerwillig übernommen, weil man in Bremen eingenommen gegen Oldenburg sei und er selber doch Bremer sei, antwortet Zeuge: Ich erinnere mich nicht (Heiterkeit), man hat doch nur ein Gehirn, und nach einer

Hundenlangen Vernehmung, wie ich sie hier eben durchgemacht habe, kann man doch jede Frage nicht mehr so ohne weiteres beantworten. — Rechtsanwalt Dr. Sprenger: Wir erklären uns mit diesen Aussagen des Zeugen durchaus einverstanden und akzeptieren sie für unser Pleidoyer zu Gunsten des Angeklagten Meyer, welcher nach einer eben so langen Vernehmung nicht mehr alles genau gemerkt hat, was er sagte. Herr Böning ist Kommissar und der Angeklagte nur ein einfacher Kellner. Es wird dann der Landgerichtsdirektor Meyer-Solzgräbe vernommen, der im Auftrage der Oldenburger Staatsanwaltschaft als Untersuchungsrichter fungiert

hat und mit dem Zeugen Böning zusammen die Untersuchung leitete. Er bekundet, daß er Meyer durchaus human entgegengetreten sei und daß dieser gut behandelt wurde. Er verbreitet sich ausführlich über die verschiedenen Aussagen Meyers und wiederholt am Schluß, daß Meyer seiner Ansicht nach ein volles Geständnis abgelegt habe. — Darauf trat die Mittagspause ein.

Beste Nachrichten.

Heiligenstadt. Familientragödie. Der „Eichfeldia“ zufolge erschoss im Dorfe Ilber bei Heiligenstadt

der Landwirt Foellmer seine Tochter und verwundete seine Frau und seine beiden Söhne durch Schüsse, er vergiftete sich hierauf durch Strichnien. Wilhelm a. d. Mahr. 4 Personen getötet. Auf dem Blechwalzwerk der Firma Thyssen u. Cie. wurden vier Mann, darunter der Oberingenieur, durch austretende Wassergase getötet. Kopenhagen. Wegen Verschuldens an dem Untergang des dänischen Schulschiffes „Georg Stage“ ist gegen den Kapitän Mitchell des englischen Dampfers „Ancona“ das Strafverfahren eröffnet.

Am Donnerstagabend entschloß sich nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau und meines Sohnes gute Mutter

Maria Olsson,
geb. Krippans

im 46. Lebensjahre.
Aus's Tiefste betrauert und schmerzlich vermisst von mir, meinem Sohne und allen, die ihr nahe standen.

August Olsson.

Berdigung am Sonnabend den 15. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle (Burgtor) aus. Trauerfeier 2 1/2 Uhr

Für erwachte Kameraden anlässlich unserer siebenen Hochzeit danken herzlich

Heinr. Klatt und Frau.

Am 1. Oktober 1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör
Waldes-Platz Nr. 41, 1 St.

Am 1. Oktober eine Wohnung
No. 20

1 Satz Kessel

hat zu verkaufen
W. Kempcke, Barnek 6 Stedensdorf.

Käse! Käse!

Hochfeinen vollsetten Zillmer Käse,
1 Pfund nur 60 Pfg.

T. Buhrmann, Holstenstraße 23.

Gut abgelagerte

Zigarren

Schon von Mt. 2.50 an.
Ludw. Martwig,
Obertrave 8.

Wappelungs-Karten

Liefert prompt und postfrei
als Druckerei des Hüb. Volksboten

Ausverkauf!

Zum Oktober muß meinen jetzigen Laden räumen und voraussichtlich wird mein neu gemieteter Laden:

Holstenstraße 13-15

nicht fertig, daher bin gezwungen, mein großes Lager moderner und gut gearbeiteter Anzüge, Paletots, Hosen, Wäsche, Unterzeuge, Schlipse

zu jedem annehmbarem Preise zu verkaufen.

Mein großes Schaufenster wollen Sie gefl. beachten.

S. Baruch, 6 Holstenstraße 6.

Ausverkauf!

Wegen Geschäfts-Verlegung.

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Vorzügliche 4-, 5- u. 6-Pfg.-Zigarren.

Bitte Schaufenster beachten!

Emil Blöses, Beckergrube 9.

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag

werden bei mir diverse diesjährige Sommer-Saisonartikel zu ganz billigen Schlanderpreisen ausverkauft.

Ich führe nachstehend einige Waren mit Preisen auf:

- Schwarze Damen-Jackets, kleine Nummern, Stüd 2.50 Mt.
- Farbige Damen-Jackets, hell und dunkel, Stüd 2.50 Mt.
- Kinder Jacken aus Tuchstoffen, Stüd 1.00, 1.50, 1.75 Mt.
- Ein Posten anstrangierte Sommerblusen Stüd 1.00 Mt.
- Feine Damen-Regenschirme, mit gebogenen Nickenstöcken, Stüd. 1.95 Mt.
- Sommer-Unterröcke Stüd 1.45 Mt.

Eine Partie weiß-gesäumte Taschentücher, gewaschene Qualität, Stüd 25 Pf.

Prima Kattune und Madapolams, anstrangierte Muster, Meter 25 und 30 Pf.

Alare Halb-Handschuhe, weiß und farbig, Paar 22 Pf.

Ein Posten reinseidene Herren-Kravatten, helle Muster, Stüd. 20 Pf.

Eine größere Partie Herren- und Knaben-Buckskin-Anzüge, anstrangierte Muster, für die Hälfte des Wertes.

Sämtliche Herren- und Knaben-Stroh Hüte zu Einkaufspreisen.

Sie erhalten außerdem noch auf vorstehende Artikel

„rote Lubeca-Marken“.

Kohlmarkt 10. Otto Abers Markt 4.

(Mitglied des Rabatt-Sparvereins „Lubeca“.)

Rote Lubeca-Marken und noch 10% Rabatt

sämtl. Sommerartikel,

- Stroh Hüte, Sonnenschirme, Damen-Unterröcke, Damen-Jackets und Kragen, Handschuhe und Strümpfe, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- u. Knaben-Waschhosen, Knaben-Kleider und -Höschen, Kinder-Kleider und -Jacken sehr billig.

- Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Kravatten in riesiger Auswahl, Regenschirme, Hosenträger, Strümpfe, Schärpen, Spitzen-Kragen, Korsetts, Damengürtel enorm billig.

Albert Meincke

Lübeck
Königsstr. 108. Ecke Regidienstr. 15.
Filiale: Beckergrube 36.

FF. Kornbranntwein und Doppel-Kümmel

in der seit Jahren bekannten vorzüglichen Qualität empfiehlt billigst in Flaschen, Korbfaschen und Gebinden
W. Rahfoth, i. F.: J. Schlichting
Lübeck, Untertrave 113.

Bratenschmalz

besten Güte empfiehlt
Heinr. Viereck, Hüderstraße 96.
Zilfiter Bruchkäse
schrumpft, weich und fett, 1 Pfund 10, 15, 20 u. 30 Pfg., bei ganzen Broden billiger.
Johs. Brede, Danforthstraße 37.

Variété Universum

Beckergrube 44.
Sonnabend den 15. Juli:
Große Abschieds-Vorstellung.
Sonntag den 16. Juli:
Gänzlich neues Programm.
An den beiden Volksfesttagen:
Große Festvorstellung.
L. Puls.

Saison-Ausverkauf in Schuhwaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Friedrich Busch, Mühlenstraße 27.

Günstige Kaufgelegenheit

- Butterdosen mit Deckel jezt 20 Pf.
- Salznäpfe jezt 4 Pf.
- Glaschalen, recht groß 10 Pf.
- Seltzergläser 4 Stück 50 Pf.
- Wasserflaschen jezt Stück 20 Pf.
- Glasteller jezt Stück 6 Pf.
- Zitorgläser 8 Stück 50 Pf.
- Biergläser (per 100) Stück 8 Pf.
- Zuckerdosen jezt nur 10 Pf.
- Milchgläser 10 und 20 Pf.
- Blumentöpfe 80, 95, 1.10—6.— Mt.
- Eierbecher jezt 8 Stück 50 Pf.
- Kaffeelannen, recht groß 38 Pf.
- Tassen, echt Porzell, Stück 15 Pf.
- Milchtöpfe jezt Stück 5 Pf.
- Besteck, Paar 25, 30, 45 bis 100 Pf.
- Echlöffel 50, 25, 20, 15, 10, 8 Pf.
- Teelöffel 5, 6, 8, 10, 25 Pf.
- Züllöffel 50, 100, 120 Pf.
- Brotmesser 25, 50, 75, 100 Pf.

Petroleumkocher | **Kaffeesevice** | **Waschgarnituren**
2-fl. 2.70, 3-fl. 3.85, 4-fl. 5.85 Mt. | 3.00, 3.50, 4.25 bis 23.00 Mt. | 1.90, 2.65, 3.00 bis 15.00 Mt.

Breitestrasse 33. RIESEN-BAZAR Breitestrasse 33.
Pietro Cagna.

Extra-Angebot!

NUR
solange Vorrat
reicht

- Ein Posten **Damen-Knopf- und Schnürschuhe** **3⁰⁰** Mk.
- Ein Posten **Damen-Knopf- und Schnürstiefel** in braun und schwarz **5⁰⁰** Mk.
- Ein Posten **Mädchen-Knopfstiefel** echt Ziegenleder, rot, Bl. 75 **4⁰⁰** Mk.
- Ein Posten **Damen graue Schnürschuhe** **3⁰⁰** Mk.
- Ein Posten **Damen beige Schnürstiefel** **3²⁵** Mk.
- ➔ Großer Posten **Damen-Knopf- und Schnürstiefel** mit backkappe **6⁷⁵** ➔

W. Blumenthal
Kohlmarkt. Lübeck. Ecke Sandstrasse.

Heute Freitag nachmittag 5 Uhr Beginn des

Konkursmassen-Ausverkaufs

der Firma

Königstrasse 89. **Harry Dahm.** Ecke Wahnstr.

Es gelangen **sämtliche Manufakturwaren**, wie auch die **Damen- u. Herren-Konfektion** zu und unter Einkaufspreisen zum Verkauf. Somit bietet sich eine äusserst günstige Gelegenheit, enorm billig einzukaufen und lohnt es sich, seinen Bedarf auf längere Zeit hinaus zu decken.

Hans Struve.

Schuhwaren

im Saison-Ausverkauf
auffallend billig!

- Damen-Rossleder-Schnür-Stiefel jetzt für **2⁹⁵** Mk.
- Damen-Boxcalf-Schnür- und Knopf-Stiefel jetzt für **5⁰⁰** Mk.
- Herren-Leder-Schnür-Schuhe jetzt für **3⁹⁰** Mk.
- Herren-Leder-Schnür- und Zugstiefel jetzt für **3⁸⁰** Mk.

Braune
Ziegenleder-Kinder-Schnür-Schuhe
Grösse 27/28 29/32 34/35
jetzt für **2.40 2.60 2.85**

Knaben-Boxcalf-Schnür-Stiefel
Grösse 36-39 jetzt für **5.00.**

Ein grosser Posten Damen- echt Chevreaux-Schnür-Stiefel jetzt für 6⁵⁰ Mk.	Ein grosser Posten Damen-Leder-Haus-Schuhe schwarz und farbig, jetzt für 2⁴⁰ Mk.	Ein grosser Posten farbige Ziegenleder-Schnür- u. Knopf-Stiefel jetzt für 6⁰⁰ Mk.
--	---	---

Rudolph Karstadt
Lübeck.

Ausgewiesen und nicht ausgewiesen.

In einer Zeit, da der Reichspolizist höchst eigenhändig die Feder ansetzen muß, um unbehagliche Wahrheiten aus dem Lande zu weisen, da ist es sicher nicht unangebracht, daran zu erinnern, daß alljährlich eine Menge Ausländer nach Deutschland importiert werden, ohne daß sie die Ausweisung zu befürchten hätten. Diese Ausländer kommen allerdings nicht, um die deutschen Arbeiter auszuküßeln, sondern um durch Streikbruch die zur Wiederherstellung ihrer Lebenshaltung zu zwingen. Kein Polizeipräsident, kein Reichsanwalt erhebt seine Stimme, um der Arbeiterschaft ihr Koalitionsrecht gegenüber dem Unternehmertum zu wahren, die ohne „vaterländische“ Skrupel die Streikbrecher aus aller Welt zusammenholen und unter polizeilichen Schutz stellen.

Die „Baugewerkszeitung“, das Organ des mehr wie hundertfach bekannten Obergewerkschafters Fellsch, veröffentlicht in ihrer Nummer 25 ein Rundschreiben, welches der Vorstand des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe an die baugewerblichen Korporationen Deutschlands gerichtet hat. Das Rundschreiben enthält Anweisungen über die Beschaffung ausländischer Arbeitskräfte, besonders italienischer, böhmischer und ungarischer Maurer für den „Bedarfsfall“. Es werden alsdann folgende Verzeichnisse von Personen und so weiter angegeben, durch deren Vermittelnde in Streitfällen auch „für den Staat so besonders nützlichen Elemente“ ausländischer Lohnarbeiter bezogen werden können:

- Geconi Francesco, Spilimbergo
- Buigi Stefani, Marina di Oraro
- Gioseppe Cecutti, di via Batta Morat, Clauetto presso Spilimbergo
- Buigi Brovedani, Trappo Carnico
- Vittorio Blano, Ampico Enemonzo
- Silvotte Leonardo, Amaro-Carnico
- Buigi Colobani, Maurerpolster, Clauetto
- Pietro Brovedani, Maurerpolster, Clauetto
- Buigi Eubrigio, Cordenons
- Johann Feruglio, Caneva di Tolmezzo
- Eugenio Gotti, Maurerpolster, Binzano altaglamente
- Eugenio Cecutti, Maurerpolster, Caneva di Tolmezzo
- Antonio Cassetti, Maurerpolster, Caneva di Tolmezzo
- Gioseppe di Sopra, Maurerpolster, Rigolato-Cornico
- Eugenio Calligaro, Maurerpolster, Buja
- Vittorio Del Agnola, Maurerpolster, Vito Dosio
- Gino Cominotti, Maurerpolster, Fagognano
- Buigi Sopraccasa, Maurerpolster, Rigolato Oraro
- Antonio Carini, Maurerpolster, Binzano altaglamente
- Buigi Sopraccasa, Maurerpolster, Enemonzo-Fressis
- Bivotti Giovanni, Maurerpolster, beto Niento (Post Bielango)
- Pietro di Similian, Maurerpolster, Arda bei Mantua
- Barazutti Vittorio, Maurerpolster, Cassiaco
- Gioseppe Rodari, Colognola di Colli, Verona, Italia
- B. Voluffi, Refia, Italia
- Antonio Gastaldi, Bauführer, Forcaria Italia
- Italienisches Arbeiter-Sekretariat in Basel, Rümelinbachweg 14
- Dantele Soravito, Maurerpolster, Dresden, Terrassengasse 16
- Anton Mater, Maurerpolster, Leimgruben bei Petchau
- Josef Schöniger, Maurerpolster, Leimgruben bei Petchau
- Benzl Wacha, Maurerpolster, Breclim } Bez. Böhmen
- Polata, Maurerpolster, Gabug } Böhmen
- Thomas Wolff, Maurerpolster, Zales } Böhmen
- Simon Rbin, Maurerpolster, Reichenberg, Färbergasse 20

Böhmen

Dastani, Agent in Straßburg i. E.
Siegmund, Maurerpolster, Woinow bei Ratibor und für Zivrate „Oberschlesischer Anzeiger“ in Ratibor in Oberschlesien.

Adam Pelzer, Maurerpolster in Tolna-Ungarn für ungarische Maurer- und Zimmerer.

Siesan Jmce, Zimmermann in Tolna Ungarn für ungarische Zimmerer.

Es heißt dann weiter:
„Staatlicher Arbeitsnachweis Budapest für ungarische Maurer und Zimmerer“ wird nur im äußersten Falle zur Benutzung empfohlen, da er fast ausschließlich ungarisch sprechende Leute zuweist.
Für die Erlangung italienischer Arbeitskräfte kann die Aufgabe von Anzeigen in der in Freiburg i. B. erscheinenden italienischen Arbeiterzeitung „La Patria“ empfohlen werden; freilich ist uns auch ein Fall (Arbeitgeberverband zu Offenbach a. M.) bekannt geworden, in dem entsprechende Anzeigen in diesem Blatte vollständig fruchtlos geblieben sind und die um Ausweisung von Arbeitern angegangene Administration der Zeitung erklärte, daß übliche Erfahrungen ihr nicht gestatteten, Arbeiter in Streitgebiete zu entsenden.

Die Thomas, Agent in Halle a. S. (derselbe ist von verschiedenen Verbänden als empfehlenswert, von den Verbänden in Dresden, Rathenow und Stendal jedoch als unzuverlässig bezeichnet worden).

Florio Cassetti, Maurerpolster, Liebenau (Neumark) bei Schötenbus, hat mehrfach gute Vermittlungsdienste geleistet, beim Verbands in Rathenow sich jedoch höchst unzuverlässig gezeigt.

Ueber Giombanni Vittore Petri, Maurerpolster aus Binzano altaglamente (Italien), Halle a. S., Wuchererstr. 11, ist das gleiche wie über Cassetti zu sagen.

Zur Beschaffung von böhmischen Maurern und Bauhandarbeitern erweist sich auch häufig ein Maurerpolster F. Stanella, bisher Berlin, Reibsteig 2 wohnhaft, welcher die Streikorte den öffentlichen Wählern entnimmt.

Faß überflüssig ist es, zu sagen, daß in dem Rundschreiben die italienischen usw. Maurer zwar als vielfach leistungsfähig, dafür aber als äußerst genügsame, fleißige und nützliche Leute geschildert werden, welche auf eine lange tägliche Arbeitszeit halten und sich für Gewährung von Schlafgelegenheit gegen geringes Entgelt sehr erkenntlich zeigen. Kurz, die Leute haben alle Eigenschaften, die man von Streikbrechern nur legendär verlangen kann.

Jares, Adler, Greulich, Todeschini, Bernerstorffer, Ellenbogen, Fröhlich — Namen von Welt Ruf werden ausgewiesen! Nicht einmal reden dürfen sie in Deutschland!

Die importierten Streikbrecher aber nimmt die hohe Polizei in huldreichen Schutz gegen „Belästigungen“ Streikender!

Aber: „was dem Jupiter gezehmt, gezehmt keinem Ochsen!“ wird der zitatebewanderte Bülow sagen.

Soziales und Parteileben.

Der Streik der Steinmetzen in Straßburg ist durch Vergleich beendet.

Der Vorstand des Holzarbeiterverbandes veröffentlicht soeben eine Uebersicht der Lohnkämpfe der Jahre 1903 und 1904. Der Verband erzielte durch Lohnbewegungen und Streiks Arbeitszeitverkürzung im Jahre 1903 für 1584 Kollegen durchschnittlich pro Woche 3,8 Stunden, im Jahre 1904 8381 Kollegen durchschnittlich 2,7 Stunden. Lohnserhöhung wurde erzielt: 1903 für 5466 Kollegen durchschnittlich 1,70 M., 1904 für 13 677 Kollegen durchschnittlich 2,08 M. pro Woche. Außerdem wurde 1904 in 69 Fällen ein Akkordtarif durchgeführt, in 18 Fällen die Garantie des Lohnes bei Akkordarbeit, in 10 Fällen die Festsetzung eines Minimallohnes, in 4 Fällen die Abschaffung von Kopf und Logis beim Meister, in 3 Fällen die Abschaffung der Akkordarbeit, in 35 Fällen ein Aufschlag für Ueberarbeit usw. Alle Einzelfälle der gesamten Lohn-

bewegungen des Jahres 1904 zusammengekommen, lauten die Erfolge hinsichtlich der Arbeitszeitverkürzung und Lohnserhöhung: 16 372 (3571 im Vorjahr) Kollegen erhielten eine Verkürzung der Arbeitszeit durchschnittlich um 2,9 Stunden pro Woche und 29 770 (10 979) Kollegen eine Lohnserhöhung von insgesamt 61 680 M., durchschnittlich pro Mann 1,82 M. pro Woche oder rund 94 M. pro Jahr. Freilich hat es opferreicher Kämpfe bedurft, um diese Resultate zu erzielen, aber hätte nicht die Gewerkschaft kämpferischer da, dann gäbe es keine Verbesserungen, vielmehr Verschlechterungen wären das Los der Arbeiter. Die erzielten Erfolge, das muß wohl beachtet werden, wirken nach für alle Berufsangehörigen, so daß der wirkliche Nutzen vielfach größer ist, als es in obigen Zahlen erscheint. Auch den Massauern kommt er zu gute, allen jenen, die parastatistisch teilnehmen am Gewinn, ohne für die Gewerkschaft etwas zu leisten. Alles das, was die Gewerkschaft jetzt mühevoll im Kleinen leistet, wird vielfach der ganzen harrenden Volksmasse zufallen, sobald die politische Bewegung des Proletariats die Macht erobert. Bis dahin heißt's: die Organisationskräfte!

Ein dritter Arbeitersekretär wird für Frankfurt a. M. gesucht. Die Vorstellung soll sobald wie möglich erfolgen. Das Anfangsgehalt beträgt 2000 Mark. Bewerbungen sind schriftlich an das Bureau des Gewerkschaftssekretärs zu Händen des Genossen E. Dorsch, am Schwimmbad 8 1/2 zu richten.

Sozialdemokratische Ehrenherrschaft. In Wehlhausen i. E., wo bekanntlich die roten Umflügler im Gemeinderat die Majorität besitzen, streiken die Grundarbeiter. Doch haben die Streikenden eine Ausnahme insofern eintreten lassen, als sie die unausschießbaren Arbeiten im Auftrage der Stadt fertigstellen. Andernfalls wären nämlich die allgemeinen Kanalarbeiter stark verdrängt worden, wodurch die Bürgerschaft sehr geschädigt worden wäre. Für diese Arbeiten wurden die Forderungen der Streikenden von der Stadtverwaltung vollständig bewilligt. Damit alle Streikenden dort abwechselnd beschäftigt werden können, wird Tag und Nacht in drei Schichten gearbeitet. Eine solche Maßnahme seitens einer Stadtverwaltung ist jedenfalls weit vernünftiger und für das Allgemeinwohl dienlicher als die Zusage einer sogenannten Streikklause, die schmachvoller Unternehmer in ihrer arbeitserheblichen Haltung nur bekräftigt.

Die „Rentensucht“ kuriert in — 3 Minuten! In einer Sitzung des Schiedsgerichts zu Breslau wurden 36 Invaldensachen verhandelt. Zum überwiegenden Teil waren diese bereits vorgeprüft, so daß die Sitzung nach etwas über 2 Stunden geschlossen werden konnte. Es entfielen demnach auf jede Sache durchschnittlich 3 bis 4 Minuten! In einer größeren Anzahl von Fällen wurde die Rente bewilligt, einige Sachen wurden vertagt, um weitere Gutachten einzuholen, während der Rest eine Abweisung der Rentenansprüche erfuhr, weil nach Ansicht des Schiedsgerichts die gesetzlichen Voraussetzungen nicht gegeben waren. — Deutschland marschiert an der Spitze der Sozialreform!

Er kam, sah und — verschwand. Eine sehr interessante Geschichte spielte sich kürzlich im Stadtverordnetenkollegium zu Halle ab. Auf Veranlassung des Stadtverordneten Genossen Thiele waren die Polizeikommande, die seit Monaten hier die Gerichte beschäftigen und die Gemüter beunruhigen, auf die Tagesordnung gesetzt worden. Magistrat und Polizei sollten Auskunft geben über die vorhandenen Mißstände. Der Eintritt in die Verhandlung — der Zuhörerraum war fast besetzt, es herrschte Gemüthsruhe — teilte der Oberbürgermeister Staudt mit, daß der Magistrat den Ober-Polizei-Inspektor Seydemann geladen habe, der eventuell Auskunft geben könne. Die Mitglieder des Kollegiums räumten dem Ober-Polizei-Inspektor, der sonst nie an Stadtverordnetenitzungen teilgenommen hat, einen Sitz am Magistratsstisch ein, und man erwartete von den beiden Bürgermeistern unter Aufsicht des Ober-Inspek-

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Thieme.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sobald Sekal jedoch zu Ende gelesen, hatte er auch seine äußerliche Fassung wiedererlangt. Er fand es nicht opportun, seinen Besucher zum Zeugen des seelischen Zustandes zu nehmen, welchen die Bekümmerte des Artikels bewirkt hatte; den ährenden Groll mit Gewalt zurückhaltend, nahm er eine verächtliche Miene an und warf das Blatt auf den Tisch.

„Nah — der Mensch ist ja verrückt,“ rief er wegwerfend.

„Verrückt oder niederträchtig,“ brauchte der Kommerzienrat auf. „Immerhin — es gibt einen Eklat, wie er noch nicht dagewesen ist: die ganze Wissenschaft ist in ihnen, der gesamte Kaufmannsstand in mir beleidigt — so absurd auch der Angriff ist, es gibt leider überwollende Subjekte genug, die darob in die Hände klatschen und sich anstellen werden, als glaubten sie die Verleumdungen, lediglich aus kleinstem Haß, Neid und Standsucht!“

„Gewiß ist es ein unangenehmer Zwischenfall,“ murmelte der Geheimrat und schritt mit auf der Brust gekreuzten Armen gelübelnd auf und ab. „Der arme Leopold — er weiß noch gar nichts davon — ich hatte gehofft, der tüchtige Mensch werde von seiner fixen Idee abgekommen sein — man hat ihn viel zu früh aus dem Frennhaufe entlassen.“

„Sie glauben nicht, daß Dr. Hohl ein bewußter Verräter ist?“

„Nein, nein,“ versicherte Sekal beschwichtigend. „Ich kenne ihn schon seit Jahren und habe immer hohe

Achtung vor seinem Charakter und seinen Kenntnissen gehabt. Der Vorstoß ist lediglich die Folge seines geistigen Zustandes.“

„Könnte man nicht die Sehnigen veranlassen, ihn wieder in einer Anstalt unterzubringen? Oder Schritte tun, ihn als gemeingefährlich?“

„Von Amts wegen hinzuschaffen, meinen Sie? Das liegt keinesfalls, Herr Kommerzienrat. Das erstere wäre allerdings das Beste und würde alle bösen Zungen am schnellsten zum Schweigen bringen, ich zweifle nur, daß die Familie sich darauf einläßt. Wie ich von meiner Tochter hörte, gilt Doktor Hohl wieder für völlig hergestellt, in seinem äußeren Wesen ist er gegen früher gar nicht verändert; seine Ausdrucksweise ist eine durchaus logische und klare. Seine Angehörigen werden ihm daher sicherlich ihren Glauben nicht versagen.“

„Was meinen Sie also, was zu tun ist?“

Der Geheimrat zuckte die Achseln.

„Es wird kaum etwas anderes als die öffentliche Verleumdungsklage übrig bleiben. Falls Doktor Hohl seine Behauptungen nicht zurücknimmt, kann nur ein gerichtliches Urteil meinen Sohn voll befriedigen.“

„Ganz meine Ansicht,“ bestätigte Moriz mit lebhaftem Kopfnicken. „Nur nichts halbes — es darf nicht der geringste Makel auf Leopold haften bleiben.“

„Nichts,“ rief der Geheimrat, dessen Wangen sich dunkel färbten. „Ich habe nur für die Wissenschaft und meine Ehre gelebt, und Leopold ist mein Sohn, lieber Kommerzienrat.“

„Freilich sieht auch manchmal das Unrecht,“ bemerkte der Kaufherr nach kurzer Ueberlegung nicht ohne Besorgnis.

„In diesem Falle brauchen wir wohl hinsichtlich des Ausgangs keine Befürchtungen zu hegen.“

„Trotz alledem — wir müssen auch das unsere tun, um die öffentliche Meinung für Leopold zu gewinnen. Dieses launenhafte, verschwommene, unwägbar Studium, dieses Gemisch des Dufte von jedermann, befißt trotz des ihm anhaftenden starken Hautgouts eine schier unüberwindliche Macht, mit der wir rechnen müssen. Sie füllen eine Autorität in der wissenschaftlichen Welt dar.“ — Sekal verneigte sich geschmeichelt — „ich in der Kommerziellen. Scheuen wir keine Mühe, das Publikum aufzuklären — es ist unsere Pflicht.“ fügte Herr von Moriz nicht ohne Selbsterhebung hinzu. „Uebrigens empfinden sowohl meine Frau und ich, als auch meine Tochter das Bedürfnis, der Gesellschaft zu zeigen, was wir von derlei abgeschmackten Verdächtigungen und Angriffen halten. Wir hegen deshalb die Absicht, übermorgen ein größeres Fest zu veranstalten, zu welchem sowohl die Spitzen der Handelswelt, als auch die Vertreter der Kunst und Wissenschaft eingeladen werden. Ferner empfindet die Fräulein, welche ihrem Bräutigam wiederfährt, auf das Schmerzlichste, sie will sich der Welt an der Seite ihres Auserwählten präsentieren, um darzutun, daß Doktor Hohl's Pamphlet auf das innige Verhältnis zwischen ihr und Leopold keinen Schatten geworfen hat.“

Die Augen des Geheimrats leuchteten auf. „Wie schön, wie edelmütig,“ rief er, seine Freude nicht verbergend, pathetisch aus.

„Meine Idee hat also Ihren Beifall gefunden, lieber Geheimrat?“

„Meinen Beifall? O verehrtester, teuerster Herr v. Moriz, sie entzückt mich in demselben Maße, als sie Ihrem Gerechtigkeitsgefühl und dem hochherzigen Sinn

lors eine „furchtbare Redeschlacht“. Oberbürgermeister Staude leitete die Verhandlungen damit ein, daß er behauptete, Stadtverordneter Thiele habe jüngst in einer sozialdemokratischen Versammlung und auch im „Volkswort“ die Stadtverwaltung schwer beleidigt, indem er von Korruption im Polizeibüro gesprochen und geschwieben habe. Dann versuchte er durch einen Eid die Stadtverordneten scharf zu machen, indem er mitteilte, Thiele habe in jener Versammlung auch gesagt, die bürgerlichen Stadtverordneten seien die „Korruptoren“ der Stadtverwaltung. Thiele gehe gegen alle aggressiv vor. Der Stadtverordneter Vorsteler setzte einen kleinen Dämpfer auf die Schärfe der Rede des Oberbürgermeisters, indem er hervorhob, man sollte doch im Kollegium nicht Dinge verhandeln, die außerhalb des Hauses passiert sind. Genosse Thiele dankte dem Oberbürgermeister für die „freundliche Einleitung“ der Sache und hielt dann eine zweifelhafte wichtige Anklage, in der die vielen Skandalgeschichten, über die wiederholt berichtet worden ist, gebührend gebrandmarkt wurden. Der Oberpolizeiinspektor machte sich flott Notizen, und die bürgerlichen Stadtverordneten hörten mit Aufmerksamkeit und Neugier, als Thiele darauf hinwies, daß der unglückliche Polizeifergeant Neugebauer, der im Dienst einige Glas Bier trank, entlassen worden ist, und dann deshalb Selbstmord beging, während gegen höhere Polizeibeamte, denen Schuldenmacher, ständige Befehle, sogar öffentlich Unterstellungen vorgeworfen worden sind, nichts unternommen wurde. — Die bürgerlichen Befürworter sprachen bei der Verhandlung der Rede Thieles die Befehle, um nun nach der schweren Anklage des Oberpolizeiinspektors „Rechtfertigung“ zu Papier bringen zu lassen. — Was passiert nun, als Thiele geschwieben hatte? — Der Vorsteher fragt: Wer wünscht nun das Wort? Alle Augen richten sich nach dem Magistratsstiche. Es erhebt sich niemand, und der Vorsteher erklärt: Somit wäre der Punkt erledigt. — Oberpolizeiinspektor Weydemann nahm seine Notizen, verwarf sie und verschwand ebenfalls geräuschlos, wie er gekommen war. — Die Stadtverordneten schenkten sehr verächtlich dem Vortrag des Thieles, weshalb der Oberpolizeiinspektor eigentlich an der Sitzung teilgenommen habe.

Das Blut und Fern

Wochenende in Glogau. Unser Breslauer Parteiblat veröffentlicht einen kaum glaublichen Fall, der sich angeblich in Wörschen zur Verhandlung gekommenen Fällen ereignet und jedenfalls im nächsten Heft des „Volkswort“ finden wird. Der Fall ist folgender: Im Jahre 1903 wurde der 20 Jahre alte Lithograph Alexander H. aus Neufahr a. d. O. wegen Clubkadaverdiebstahl, wie er behauptet, unschuldig zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt, die er im Zuchthaus für Glogau verbüßte. Nach Verbüßung der ersten Hälfte der Strafe verführte er Schmeitzer in den Augen und meldete sich beim Gefängnisarzt Dr. M. ihm erklärend, daß er auf dem linken Auge schlecht sehe. Der Arzt erkundigte sich, an dem Auge nichts zu sehen und beobachtete ihm ein — Sempflaster! Bei nochmaliger Meldung verschickte ihm der Arzt eine Salbe und erklärte, er glaube an sein Augenleiden, der Gefangene wolle sich nur von der Arbeit freisetzen. H. hat nun, ihn durch einen Spezialarzt untersuchen zu lassen. Da erklärte Dr. M., er sei selber Spezialarzt, nannte ihn einen Schwärmer und Simulanten und drohte ihn zu melden. H. gab sich nun alle Mühe, so weit es sein immer mehr abnehmendes Augenlicht zuließ, zu arbeiten, meldete sich aber täglich beim Arzt, der jedoch dabei blieb, daß er an den Augen nichts finden könne. Endlich, nachdem H. seinen Zustand seinen Eltern berichtet hatte, gelang es den Bemühungen seiner Mutter, es durchzusetzen, daß er durch den Augenarzt Dr. M. in Glogau untersucht wurde. Dies geschah am 3. März 1904. Nun geschah das Wunderbare: Auch Dr. M. konnte kein Augenleiden entdecken und erklärte ihn ebenfalls als Simulanten. Der Gefangene H. wurde nun deshalb und wegen Arbeitsverweigerung mit fünf Tagen strengem Arrest und Entziehung des Arbeitsverdienstes

für einen Monat bestraft. Gleichzeitig wurde ihm erklärt, daß er so lange bestraft werden würde, bis er geneset wäre. Im Arrest erkrankte H. wieder; er litt an Schüttelfrost und Krämpfen. Dies glaubte ihm der Arzt und sagte, er solle bitten, daß die Zelle mehr eingekübelt werde. Er tat dies, jedoch ohne Erfolg. Als er nach Ablauf des Arrestes wiederum nicht arbeiten konnte und seine Blindheit beteuerte, scheinen der Gefängnisverwaltung doch Bedenken aufgefallen zu sein. Er wurde am 14. März wieder dem Spezialarzt Dr. M. vorgeführt. Zufälligerweise kam an diesem Tage auch die Mutter des H. zu genanntem Arzt, um die Rechnung für die erste Untersuchung zu bezahlen. Und nun, nur elf Tage nach dieser Untersuchung mußte Dr. M. der Mutter erklären: „Ihr Sohn ist tatsächlich erblindet!“ und entschuldigte sich, er sei bei der ersten Untersuchung durch ein Schreiben des Gefängnisarztes Dr. M. irreführt worden. Am 17. März kam nun H. in das Elisabeth Krankenhaus in Glogau, wo er bis zum 1. Juni 1904, jedoch ohne Erfolg behandelt wurde. Diese Zeit mußte er noch nachsitzen und nach vollständig verblühter Strafe wurde er am 3. März 1905 entlassen. Die vollständige Erblindung des H. wurde auch später in der Weyerschen Augenklinik in Breslau festgestellt. Nach den Angaben des H. waren in der Zelle, in der er zuletzt untergebracht war, auch außer Weib- und Jungen-Bildern Syphilisinfekte interniert. H. erkrankte nun auch an Syphilis, und nachher wurde Rheumatismus, Luftdrukenfatare und schließlich Bruchleiden festgestellt. Eine Entschädigung von irgend einer Seite konnten die Eltern des Unglücklichen bisher noch nicht erlangen.

Aus einer Pöbler-Versammlung. Eine Pöbler-Beratschung, die in Berlin abgehalten wurde, war sehr lehrreich. Graf Pöbler sprach etwa eine halbe Stunde lang. Die Rede wurde durch den „Volkswort“ veröffentlicht. Die Rede lautete: „Bei der Judenverfolgung in Belgien wurden 357 Juden getötet. Die meisten wurden durch die ganz unfaule Methode der Erhängung getötet. Die meisten sind die besten Kavalleristen der Welt.“ Auf ihren Namen, Familien und anderen Angaben über die Juden wurde die Rede nicht weiter eingegangen. Was gibt es herfür, als solche Reden aufzuführen? Wenn ich nicht Graf wäre, möchte ich Schwadronen bei den Koffern sein. 20 000 Juden haben Tod verlohnen. Was sind die Gründe? Warum anders, als die Kinder. Sie sind jetzt wachsend, haben goldene Haare und Ketten; sie haben Geld in der Tasche, sowie goldene Uhren und weiße Kleider für ihren Schatz. Ihr vaterliche Werk in Berlin, was ist das? Ich nehme die roten Brüder — so antwortete der Graf sehr ruhig —, ihr Klamottenbrüder, Penn- und Madambrüder, Stahlschaber und Spitzhaken, auf zur freien Welt! Alles so fügte der Redegänger hinzu, da eine Auflösung hierauf nicht erfolgte, schnell mußte er weichen, denn niemand könne von ihm, dem Grafen Pöbler, verlangen, daß er sein Leben lang Volkswort habe. Sochs Jahre habe er in der Öffentlichkeit, dreimal sei er verhaftet und achtzehnmal angeklagt worden. Zweimal habe er im Gefängnis gesessen, einmal auf St. Pauli, einmal im Zuchthaus (Pöbler). Außerdem habe er 40 verantwortliche Verurteilungen erlitten. Jetzt habe er am Ende seiner Kraft. Zum Schluss versuchte einer der anwesenden Antisemiten das Lied: Deutschland, Deutschland über alles! anzustimmen, der Versuch scheiterte aber kläglich. Der überwachende Polizeileutnant löste bei dem „Krafftollen“ her Rede, wie bereits aus dem Bericht ersichtlich, die Versammlung nicht auf, sondern hörte lächelnd zu!!!

In den Tod getrieben. Halle ist der Schauplatz einer Beamtentragödie geworden, die in dieser Stadt eine um so tiefere Erregung in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat, weil Halle wegen seiner Polizeistärke die fortgesetzte die Öffentlichkeit beschäftigt. Der Polizeifergeant Neubauer hat sich aus Verzweiflung selbst das Leben genommen. Ueber die Gründe zu dieser Verzweiflungslust liest ein Schreiben auf, das der Mann vor der Tat an einen Be-

kannten richtete. Dieser Brief, der dem „Halle'schen Volksblatt“ zugestellt worden ist, lautet:

Halle a. S., 14. 6. 1905.
Lieber . . . !
Wenn Sie diesen Brief erhalten, so bin ich nicht mehr unter den Lebenden. Ich kann es jetzt nicht mehr mit ansehen, wie meine Frau und Lieben vier Kinder immer mehr herunterkommen. Ich habe 13 1/2 Jahre treu Sr. Majestät gedient und keine Strafe erhalten, und da ich hier in Halle annähernd 3 Jahre tätig bin und auch noch keine Strafe gehabt habe, nur wegen des einen Bergens; es war nämlich an einem Freitag, wo wir kein Fleisch essen (Neubauer war Katholik), habe ich wie meine Familie Kartoffel und Fering gegessen. Da ich nun 3 Stunden Posten stehen mußte, hatte ich einen so großen Durst bekommen, daß ich ein Glas Bier trinken mußte. Ich wurde aber denunziert und der Polizeikommissar Sommer nahm nun gleich ein großes Protokoll auf, wonach ich am nächsten Tage sofort gefaßt und ich und meine Familie um das Brot gebracht wurde. Meine Frau sowie ich sind oftmals bei Herrn Weydemann, sowie bei dem Bürgermeister Hohl gewesen und ihnen von Himmel und Erde unter Tränen gebeten, sie möchten doch diese so harte Strafe zurücknehmen und mir doch eine gelindere Strafe zu teil werden lassen; aber alles war vergebens. Endlich nach sehr vielen Bitten bekam ich hülfweise eine Stelle als Schreiber in der Polizeikanzlei mit einem monatlichen Einkommen von 75 M., aber nur unter der Bedingung, daß ich ja aus Halle herausträte und mir eine andere Stelle suchen sollte; ich habe mich auch ernstlich bemüht, mir eine solche zu beschaffen, aber mir wurde, nachdem die Behörden das Protokoll von dem Kommissar Sommer durchgesehen, sofort abgelehnt. So ging es mir zuletzt in Wörschen; ich fuhr am 30. Mai hinüber und stellte mich vor und bekam auch den Befehl, daß ich am 1. Juni d. J. sofort und gleich in Uniform einzutreten könnte; als sie aber meine Personalakten durchgesehen und das vorerwähnte Protokoll sahen, bekam ich sofort durch den Chef des Bureaus, daß sie auf meine Einstellung verzichteten. Also so ist es mir öfters gegangen. Mein lieber Herr . . . sage ich auch allen Eltern und Töchtern die alle Bekannte von mir.

Dies ist die volle Wahrheit und die können es jedam Eingezogen mitteilen, wie es hier in Halle bei der Polizei geht. Diejenigen, welche die Wahrheit geliebt haben und jetzt was gemacht haben, die läßt man hier, andere dagegen jagen sie in den Tod.

Meine Frau weiß von allem nichts; bitte lassen Sie es ihr schonend mit. Auf Wiedersehen!

Der letzte Ausschrei eines Verzweifelten!
Das „Halle'sche Volksblatt“ ist auch in der Lage, das Führungsglied Neubauer zu veröffentlichen. Hier ist es:

Dem blühenden Polizeisergeanten Gustav Neubauer, geb. am 14. Dez. 1869 zu Grotta, wird auf sein Gesuchen hiermit beschiedigt, daß er vom 26. Mai 1902 bis 11. Januar 1905 als solcher bei der Unterzeichnung beschäftigt. Derselbe ist ein braver Mann und hat sich auch gut geführt. Der Dienst wurde ihm gekündigt, weil er während des Polizeidienstes ein Schanklokal ohne amtlichen Anlaß betreten hatte. Mit Rücksicht auf seine sonstige Brauchbarkeit wird er bis auf weiteres als Hilfsarbeiter beschäftigt, damit er sich eine andere Stelle suchen kann.
Halle a. S., den 3. Februar 1905.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister: Staude.
Das Zeugnis bestätigt, daß sich der unglückliche Mann nur in einem Falle gegen die Dienstvorschriften vergangen hat. Und trotzdem diese unmenschliche Strafe, die sich in keiner Weise rechtfertigen läßt! Diese Strafe ist um so unangenehmer, wenn man sich die Rolle der gegenwärtigen, die verschiedene höhere Polizeibeamte in den vielgenannten Skandalen gespielt haben. Man muß da unwillkürlich an das bekannte Sprichwort von den Großen und Kleinen denken. In den letzten Tagen wurde übrigens eine Ver-

er mit seiner Apparatur fertig war, beschleunigte er seine Schritte, und auf das „Herz“ des Vaters trat er rasch in das Gemach, die Anwesenden mit wüthender Unbefangenheit begrüßend.
„Lieber Leopold, Sie wissen wohl noch gar nichts?“ rief der Kommerzienrat ihm entgegen.
„Sie meinen von dem Angriff des Doktor Hohl?“ versetzte der junge Forscher mit ernstem, aber durchaus offenem und unerschüttertem Blick.
„Ja, von dem Angriff des Doktor Hohl,“ erwiderte Geheimrat Dr. Müdiger Gelal bedeutsam, während sich seine scharfen Augen einige Augenblicke forschend in diejenigen des Sohnes versenkten. Dieser hielt die Prüfung aus, er zuckte mit keiner Wimper.
„Haben Sie den Artikel in der Tageszeitung gelesen?“ drängte ungeduldig Herr v. Moritz.
„Soeben, Herr Kommerzienrat.“
„Und Sie sind nicht ganz außer sich? Sondern nicht vor Bohn und Entrüstung?“
Leopold schüttelte leicht das symmetrisch geformte schöne Haupt.
„Warum sollte ich? Ich war darauf vorbereitet. Doktor Hohl war vorher bei mir, um mich persönlich anzuklagen. Er hielt mich jenen Schritt in Aussicht. Ich bitte Sie, lieber Vater, verehrter Herr Kommerzienrat, was soll ich dagegen tun? Kann ich einen tollen Wolf hindern, mich von hinten zu beißen? Reinhardt Hohl ist nicht zurechnungsfähig, die seinen Verstand umreißt. Er ist von einer fixen Idee besessen — ich habe keine Ursache, sein rasendes Beginnen zu fürchten.“
„Brav und edel gesprochen, Leopold“, applaudierte der reiche Handelsherr. „Würdig des zukünftigen Gatten Herma's! Aber Sie nicht zu beherrschend vermag, unterliegt leicht! Allerdings“, setzte er nachdenklich hinzu, „unangenehme Folgen werden nicht ausbleiben.“
„Glauben Sie ja, daß ich die Wirkung des Angriffs nicht unterschätze“, beteuerte Leopold eifrig. „Augen haben zwar kurze, aber doch recht andauernde Beine, und der Spruch des Vateliers: Audacter calumnare, semper ali- quid haeret! gilt auch bei uns. Indessen scheint mir der Fall hier doch anders zu liegen. Die Vorgänge im Verein

für Erblinde sind allgemein bekannt. Jedermann weiß von Dr. Hohl's Krankheit! Infolgedessen wird sein Vorgehen auch die rechte Beurteilung finden. Ich selbst habe mich ja auch im ersten Augenblicke zu einer bedauerlichen Handlung hinrichten lassen —“ der Sprecher dämpfte wie unter dem Eindruck einer unangenehmen oder beschämenden Niedertrübnung die Stimme — „ich habe meinem Freunde unter heftigen Worten die Tür gewiesen. Hinterher habe ich mein Verhalten nicht nur bedauert, nein, ich habe mich vor mir selbst selbst geschämt. Ich zog nicht in Betracht, daß Reinhart nicht mit dem Maßstabe gesunder Menschen gemessen werden kann. Das Richtige wäre, die Provokation gänzlich zu ignorieren, doch darf es nicht geschehen, weil der üblen Deutung Tor und Tür geöffnet würde. Ich werde also eine Erklärung erlassen, mit dem Hinzufügen, daß ich eine Stellungspolemik als zwecklos vermehde und die Feststellung des wahren Sachverhalts und meines guten Rechts der hierfür eingeschickten Institution überlassen würde. Zu letzterem Schritte bin ich um meiner selbst und meiner Familie willen gezwungen; ich kann ihm, so leid mir persönlich Dr. Hohl tut, die Aufregung einer öffentlichen Verhandlung nicht ersparen.“
Wieder nickte Moritz zustimmend mit seinem fast kreisrunden Kopfe.
„Das heißt einen Ehrenhandel mit wohlwollender Energie betreiben“, bemerkte er beruhigt. „Ihre Zuversicht, lieber Leopold, hat meine Aufregung beschwichtigt. Wenn Sie selbst die Sache nicht so schwarz anschauen, weshalb sollten wir uns die Köpfe abreißen. Nur keine Forderung, hören Sie? Herma würde sich zu Tode ängstigen!“
„Herr Kommerzienrat, Sie kennen meine Ansichten über diesen Punkt. Ich würde keinen Augenblick Anstand nehmen, mein Leben meiner Ehre zu opfern, aber wie unser Fall liegt, würde weder Reinhart's noch mein Tod eine befriedigende Lösung herbeiführen.“
Kommerzienrat von Moritz erhob sich hierauf, um seinen Damen beschwichtigende Nachrichten zu übermitteln. Der Abschied gestaltete sich herzlich wie immer. Leopold atmete freier auf — nichts hatte er so sehr gefürchtet, als das Renkontre mit seinem Vater und Schwiegervater. Mit leichtem Herzen kehrte er in sein Zimmer zurück. Dort fand er, seiner wartend, Herma.
(Fortsetzung folgt.)

unter lieben Herma zur höchsten Ehre gereicht! Ein solcher Schritt Ihrerseits wird schwer in die Waagschale fallen, daran ist kein Zweifel — o, es wird ein Trost für den armen Jungen sein; es ist unendlich hart, nach so grenzenlosen Opfern um den schwer errungenen Preis auch noch mit der Verleumdung, der Hinfälligkeit und der Torheit kämpfen zu müssen — nun, Leopold besitzt Heroismus, er wird seinem Freunde zu begreifen wissen!“
Damit brückte der Geheimrat den Knopf der elektrischen Klingel.
„Ist mein Sohn zu Hause?“ fragte er das eintretende Mädchen.
„Der Herr Doktor ist eben gekommen.“
„Sagen Sie ihm, ich hätte sofort Dinge von höchster Wichtigkeit mit ihm zu besprechen. Herr Kommerzienrat v. Moritz ist ebenfalls anwesend.“
Keiner der beiden Herren fühlte mehr das Bedürfnis zu sprechen, bis Leopold erschien. Jeder ging seinen Gedanken nach, die in Ueberfülle auf ihn einströmten. Leopold Gelal befand sich in wahrhaft fieberhafter Alteration, als die Dienerin ihm die Einladung seines Vaters überbrachte. Seine Wangen, seine Stirn, trugen eine wackelige Blässe zur Schau. Seine dunklen, dichten Brauen schienen noch dunkler und dichter geworden. Er stand am Fenster, dem Mädchen den Rücken zulehrend, und während es die Botenschaft, die er bereits erwartet, ausdrückte, presste er die Lippen aufeinander, als wollte er eine mit der andern zu Drei zerbrüchen.
Doch der bildschöne, hochgehaltete junge Mann mit der freien Denkfähigkeit hatte unter dem Regime eines strengen Vaters gelernt, seine Empfindungen zu beherrschen.
Ohne sich zu wenden, gab er mit drei Worten seine Bereitwilligkeit kund; nachdem die Dienerin sich entfernt, trat er rasch an den Spiegel, zupfte seine Toilette zurecht, strich sich das volle Haar weit hinaus und schlug den Weg nach des Vaters Studierzimmer ein. Anfangs ging er langsam, denn er hielt es für nötig, gewisse Vorbereitungen zu treffen, um sowohl seinem Vater als dem Kommerzienrat mit der erforderlichen Ruhe und Würde gegenüberzutreten. Seine Gesichtsmuskeln spielten lebhaft, als zuckte ein Krampf über seine regelmäßigen Züge, die Brust reckte sich, die Augen suchten nach einem stolzen, gleichmäßigen Ausdruck. Sobald

Ordnung des preussischen Justizministers in der Presse behandelt, die die Wiedereinstellung befristeter Beamten in den Dienst unter Umständen zulassen will. Angesichts dieser Verordnung erscheint die Entlassung des Polizei-Sergeanten Neubauer um so grausamer und dessen tragisches Ende um so erregender.

Wegen Kindesmordes wurde in Dresden eine 14jährige Bismarck-nachbeterin zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Folgen einer Sprengung. Bei der Sprengung des verunglückten Zugs der Wartebrücke durch Bismarck wurde der Maschinist aus Kötzberg i. Pr. verletzt. In der Nachbarschaft wurden Hunderte von Fensterscheiben zertrümmert.

Ein gestohlenen Bahnhofgebäude. Nach einer Meldung aus Thorn war das an der Kleinbahn Thorn — Selbstig gelegene Bahnhofgebäude im Abendau brennend, das dieser Tage noch „stolz und stattlich“ da stand, seit kurzem verschwunden; es konnte keine Spur von ihm gefunden werden, obwohl sich die Bahnbeamten noch so sehr die Augen reiben wollten sie zu träumen glaubten; es blieb aber verschwunden. Jedenfalls haben Diebe das Bretterhäuschen über Nacht abgedreht und die einzelnen Teile fortgeschafft. Ein Bahnhofgebäude, das in dieser Weise gestohlen worden kann, kann dem reisenden Publikum auch geistlich bleiben!

Wenn Junker zahlen sollen. Der vierfache Mörder

Herzog von Ratibor zu Groß-Randen sollte für seine im Kreise Rosenberg belegenen Besitzungen 1687 92 Mk. Kreisabgaben zahlen. Er weigerte sich, weil er angeblich an diesen Besitzungen nicht so viel Nutzen habe und klagte beim Bezirksauschuss. Trotzdem dort festgesetzt wurde, dass der reiche Herzog dafür an seinen übrigen Besitzungen um so mehr verdient, ermäßigte der Ausschuss des Herzogs Abgaben um 270 Mk! Und das, obwohl der Bezirksauschuss selbst zu belonen gezwungen war, dass „bei der Berechnung des Einkommens nicht nur dasjenige aus den Besitzungen im Kreise Rosenberg, sondern von allen Landgütern der Steuerbemessung zugrunde zu legen“ sei. Junker erblicken eben im Reichen ihre höchste praktische Pflicht.

Beim Schützenfest in Vermitteln (Westfalen) scheuten die Pferde eines Lastwagens und überrollten drei Personen. Eine wurde getötet, zwei schwer verletzt.

Ein Lehrer, wie er nicht sein soll. Lehrer Pfeiffer aus Rassen Erfurt wurde wegen Unbilligkeitverbrechen, begangen an Schülerinnen, von der Würburger Strafkammer zu einer Buchhausstrafe von fünf Jahren verurteilt.

Zu der Grubenkatastrophe in dem Kohlenbergwerk bei Wattstow wird aus London weiter gemeldet: Von den in dem Kohlenbergwerk bei Wattstow in Blamorgensgrube verunglückten Bergleuten sind bis jetzt 59 als Leichen geborgen worden. Man be-

fürchtet, dass sich die Totenliste auf insgesamt 126 belaufen wird.

Rechtschreibung eines „Seiffenbüchsen.“ Die „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ ist eine bezeichnende Anzeige zugegangen, begleitet von einem entsprechenden Schreiben:

Merzig, den 19. 6. 05.
An die Wohlwollende Expedition der Deutschen Medizinischen Wochenschrift Unterzeichneter wünscht sich nachstehendes Inserat einzurücken, sowie auch durch Apponomas auf selbiger Zeitung in + Zahl zu übersenden für das Jahr apponieren.

Den Betrag für Inserat und Zeitung zu übersenden. Hochachtungsvoll

Ulrich Wiedemann.
Seiffenbüchsen in Merzig b. Augsburg.
„Ein junger Arzt kann in Companion reintraten zur Gründung der Quelle der Ewigen Jugend. Offerte 11 W. 100 Bahnpostrestaubs Merzig bei Augsburg.“

„Reintraten“ ist gut. Reinfallen wäre aber richtiger.

Neun Arbeiter getötet. In Tynok, im Szatmarer Komitat (Ungarn) stürzte bei einem Orlan eine Scheune ein, worin sich 60 Arbeiter befanden. Neun wurden getötet, die übrigen verletzt.

Zum Volksfest
erhält jeder
Anzüge
für Herren u. Knaben
auf **Kredit**
sowie **Möbel** aller Art
A. Kesten
Johannisstrasse 7a, 1.

Billiges Volksgetränk!
Trinkt
H. Bülc's Misch-Kaffee!
Pfund 60, 80 und 100 Pfg
in 1/2 und 1/4 Pfund.
Die Mischungen enthalten keinerlei künstliche Farbstoffe, keine havarierte Bohnen (sog vom Seewasser bechädigt) und sind frei von jedem Verschwerungsmittel.

H. Bülc
Breitestraße 54. Fernspr. 149.

Zahn-Atelier
G. Boysen, Schwartzauer Allee 17a.

Fürdert
Wohlstand
nur von den
Magen der
Firma
F. Weber.

Billig! Billig!
Pa. Schweinefleisch 70 Pfg.
Pa. fett. Holländer 66 Pfg.
II. Sorte do. 55 Pfg.
Zilster Fettkäse 60 u. 50 Pfg.
II. Sorte Zilster 40 u. 30 Pfg.
Polstein. Käse 15 Pfg.
Ganze Broden Käse billiger.
Gute ger. Würst. 80 Pfg.
Garte Landwürst. 1,00 Mk.
Ger. Lachs 90 Pfg.
Malfes Heringe 5 Stück 5 Pfg.
Sommerfangheringe 3 Stück 10 Pfg.
Kirschkaf. 31. 30 Pfg.
Auf 1 Pfund Margarine
à 70, 60 und 50 Pfg.
2 Pfd. dito 135, 115 und 95 Pfg.
1 Pfund Pfannkuchen
1 Paket Puddingpulver
1 Stück Seife gratis.

Ed. Speck, Hgstr. 80.
Schweinefleisch Pfd. 65 Pfg.
Kalbfleisch von 40 Pfg. an
Pr. Schmalz Pfd. 60 Pfg.
Kopf und Bein 20 Pfg.
Gefalzene Rippen 50 Pfg.
Julius Strohhfeldt
Markthallenstand 26.

Den Restbestand der in unserem **Saison-Ausverkauf** zurückgesetzten
Herren- u. Knaben-Garderoben
anerkannt solide und gutgearbeitete Sachen empfehlen wir zu
enorm billigen Preisen.

Jackett-Anzüge jetzt 6, Mk. an.	Sommer-Paletots jetzt 8, Mk. an.	Knaben-Anzüge jetzt 1,40 Mk. an.	Buckskin-Hosen jetzt 1,25 Mk. an.
Jünglings-Anzüge jetzt 14,50 Mk. an.	Rock- und Gehrock - Anzüge jetzt 20,00 Mk. an.		Wasch-Anzüge jetzt 90 Pfg. an.

Spille & v. Lüfmann
Lübeck, Sandstraße 17.

W. Strohhfeldt's Schweinefleischerei
en gros en detail
Glockengießerstraße 73, Markthalle St. 13, 14, 15.
Pr. Schweinefleisch Pfd. 65 Pfg.
= Karbonade = 80 Pfg.
= Gehäutes = 70 Pfg.
= Kopf und Bein = 20 Pfg.
Fetten und mageren Speck Pfund 75 Pfg.

Zum Volksfest.
Habe mehrere
junge Pferde
geschlachtet, wovon ich meinen
wert. Kunden a 1 u 2. Festtage
pa. 1 1/2 jähr. Füllensfleisch
besens empfehle.
Hermann Dose
Hofschlächtere, Gnudestr.,
Telephon 975.

Sonnabend von 5 Uhr an,
sowie an beiden Volksfest-
tagen:
**Frischen Lübecker
Speckbraten**
(Spezialität)
nach alter Methode.
Heinr. Muhly
Hofstr. 14.
Vorherige Bestellungen erwünscht.

**Hermann Dose's
Bier- u. Beefsteakzelt**
auf dem Burgfelde.
Hurra!
Festplatz! Achtung! rechts in de Eck!
Hallo! wat is dor wedder los,
Ic kann mi dat all denken
Dor is dat Beefsteakzelt von Dohs,
Man glet herüber schwenken.
„Gob'n Dag, oll Fründ, wie geht di dat,
Hest du ok wat to eten?
Vergangnes Jahr mößt du uns satt,
Dat lönn't wi nich vergehten,
Dat Beer is good, dat Beefsteak sien,
Wi Dohs dor mödt wi all gehen sien.“

Flohrentenschmalz
garantiert rein, fast weiß
Pfund nur 50 Pfg.
frisch eingetroffen.
Ludwig Hartwig, Obertrave 8.
Früher M. 120.—, jetzt M. 90.—
Florett-Fahrräder
allen voran! Pa. Material,
2 Jahre Garantie! Frei-
laufnabe Torpedo R. 15 mehr. Mantel v. R. 3.50
an, Schläuche R. 2.80, Achseln-Laternen R. 2.
H. A. Hill, Fahrrad-Verbandh., Johannisstr. 9
Rep all Syst bill. Ambo's-Fahrräder R. 75, 1.3 Gar.

Uhren, Gold- und Silberwaren
anerkannt billig bei
Ernst Gentzen, Uhrmacher,
Königsstraße 62, bei der Gürtstraße.

Fahrplan
der Lübecker Hafenfähre
G. m. E. S.,
an den beiden Volksfesttagen.
Sonntag den 16. Juli
Lübeck-Schwartau und zurück
ab Lübeck Dreßbrücke, Struchfähre anlaufend:
von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts
halbstündlich,
ab Schwartau, Struchfähre anlaufend:
von 8 1/2 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts
halbstündlich.
Hafenfahrt
Holstenbrücke Struchfähre u. zurück
ab Holstenbrücke: von vormittags 11 Uhr bis
1 Uhr nachts halbstündlich,
ab Struchfähre: von vormittags 11 1/2 Uhr bis
1 Uhr nachts halbstündlich,
Montag den 17. Juli
Lübeck-Schwartau und zurück
ab Lübeck Dreßbrücke, Struchfähre anlaufend:
vormittags: fahrplanmäßig,
nachmittags: ab 1 Uhr b. 12 Uhr nachts halbstbl.
ab Schwartau, Struchfähre anlaufend:
vormittags: fahrplanmäßig,
nachmittags: ab 1 1/2 Uhr b. 12 Uhr nachts halbstbl.
Hafenfahrt
ab Holstenbrücke: bis 5 1/2 Uhr nachmittags fahr-
planmäßig, ab 5 1/2 Uhr bis 1 Uhr nachts halbst-
ündlich, jedoch nur bis Struchfähre,
ab Bornwerksplatz: bis 6 Uhr nachmittags fahr-
planmäßig,
ab Struchfähre: ab 6 1/2 Uhr nachmittags bis
1 Uhr nachts halbstündlich.

Stadt-Kalle.
Sonnab.: Abonnements-Vorstellung 59.
In halben Preisen:
Alt-Heidelberg.
Käthe Luise Delofoa.
Erbrins Selmutz Pfund.
Aufang 7 1/2 Uhr. Don 7 Uhr: Konzert.

Zum Volksfeste

empfehlen wir unser großes Lager in

Herren- u. Knaben-Garderoben

Herren-Anzüge 10.50, 12.00, 15.00, 19.00, 21.00, 27 b. 42 Mt.
 Burschen-Anzüge 6.90, 7.50, 9.00, 10.80, 12.00, 14 b. 27 Mt.
 Knaben-Anz. 1.90, 2.40, 2.70, 3.10, 3.90, 4.50 b. 8.90 Mt.

Sämtliche besseren Anzüge sind auf Mohrhaar gearbeitet.

Ein grosser Posten Buckskin-Hosen

2.40, 2.90, 3.40, 4.00, 4.30, 4.70, 5.50, 6.30, 7.00 bis 11.00 Mt.

Ein grosser Posten Damen-Blusen mit 20 Prozent Rabatt.

Ein Posten Knaben-Blusen

mit 20 Prozent Rabatt.

Ein Posten Gardinen, weiss und crème,
 Meter 20, 25, 32, 38, 45, 50, 58, 65, 75 Pfg. bis 1.35 Mk.

Trotz dieser billigen Preise geben wir rote Lubeca-Marken.

Bahr & Umlandt

Inhaber: Adolf Bahr

31 Breitestrasse 31.



Doppelte grüne
 Rabattmarken

Alle Wäcker nehme in
 Zahlung mit 5 n. 10 Mt.

Wilh. Bartelt

Breitestrasse 39.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

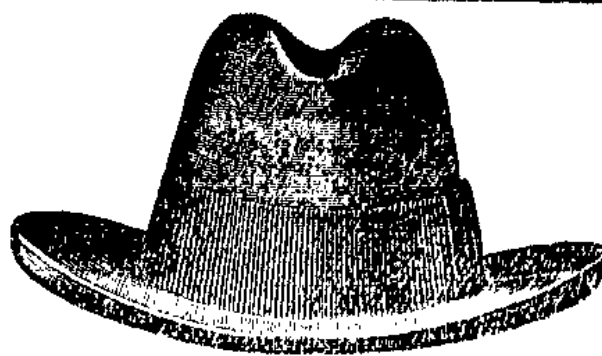
Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

besonders preiswert.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 sollen ausverkauft werden.

Damen-Blusen, Knaben-Wasch-
 Blusen, Sonnenschirme, Stepp-
 decken



E. Hirsekorn

Lübeck, Sandstraße 20

empfehle sehr großes Lager von

Seiden-, Filz- und Strohhüten
 sowie Mützen

für Herren und Knaben,

sehr billige Preise.

Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft, Betriebsverwaltung Lübeck.

Bekanntmachung.

Während der Dauer des Volks- und Erinnerungsfestes am 16. und 17. Juli cr.
 treten folgende Fahrplan- und Tarifveränderungen ein:

A. Hauptlinie.

1. Am Sonntag, den 16. Juli cr., wird der Straßenbahn-Verkehr von 11 1/2 Uhr vorm. bis nach Beendigung des Festzuges auf der Strecke vom Klingenberg bis zum Festplatz eingestellt.
2. Von dieser Zeit an bis 1 Uhr nachts verkehren außer den betriebsmäßigen Wagen, die den jetzt gültigen Fahrplan unverändert durchführen, zwischen dem Gleiswechsel bei der Sophienstraße und dem Festplatz alle 5 Minuten Extrawagen, welche durch Aufschriften an den Richtungsschildern kenntlich gemacht sind.
3. Am Montag, den 17. Juli cr., verkehren die Wagen von morgens 7 bis nachts 1 Uhr in der vorher genannten Weise.
4. Die Wagen werden außer den Wagenführern von Schaffnern begleitet, die das Fahrgeld auf dieser Strecke, welches 10 Pfg. pro Person beträgt (Marken haben keine Gültigkeit), durch Ausgabe von Fahrscheinen erheben.
5. Die Umsteigeberechtigung von der Haupt- auf die Holstentorlinie u. umgekehrt, ohne nochmalige Entrichtung des Fahrgeldes, wird während der Dauer des Volks- und Erinnerungsfestes aufgehoben.

B. Holstentorlinie.

Veränderungen im Fahrplan und Tarif finden hier weiter nicht statt, als daß der Betrieb an beiden Volksfesttagen bis 12 Uhr nachts ausgedehnt wird. Der Fahrpreis von 10 Pfg. oder eine Marke pro Person wird durch Einwurf in den Zahlkasten entrichtet.

C. Israelsdorfer Linie.

1. Am Sonntag den 16. Juli cr. verkehren die Wagen von morgens 7 Uhr bis nachm. 1 Uhr alle 10 Minuten, und von nachm. 1 Uhr bis einschl. Montag, den 17. Juli cr. alle 15 Minuten.
2. Von 11 1/2 Uhr vorm. bis nach Beendigung des Festzuges wird am ersten Volksfesttage der Betrieb auf der Strecke vom Weibelpfad bis Adolfsstraße des Festzuges wegen gänzlich eingestellt.
3. An beiden Volksfesttagen wird der Betrieb bis nachts 12 Uhr ausgedehnt.
4. Die Umsteigeberechtigung von und nach der Koeckstraße wird an beiden Volksfesttagen aufgehoben.
4. Der Fahrpreis von 10 Pfg. oder 1 Marke pro Person wird durch Einwurf in den Zahlkasten entrichtet.

Lübeck, den 15. Juli 1906.

Die Betriebsverwaltung.

Ausverkauf

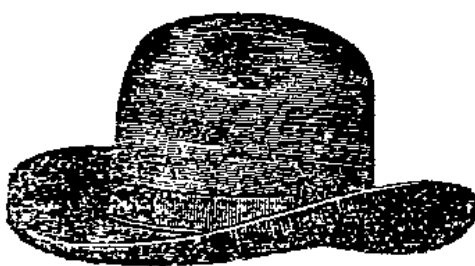
von Regen- u. Sonnenschirmen

H. Stoppelman, Schirmfabrik,

Königstraße 37, Eingang Hützstraße.

Königstraße 73, Eingang Hützstraße.

Gebe Rabattmarken.



Hut-Bazar v. H. Stoppelman

Königstraße, Ecke und Eingang Hützstraße.

Strohhüte 50% Rabatt,

sowie Filzhüte, Zylinder u. Mützen zu den
 Gebe auch Rabattmarken. billigen Preisen.

Böttcherstraße 16.

M. LAHRTZ

Rosenstraße 10.

Fernsprecher 348.

Fernsprecher 348.

Prima geräucherten Vorderhäuten per Pfd. 90 u. 80 Pfg.

Pa. Schweinefleisch . . . per Pfd. 70 Pfg.	Pa. gelochte Mettwurst . . . per Pfd. 60 Pfg.
dicke Flohmen 65	Leberw. u. ger. Leberw. 60
frisches Kopf und Bein 20	Braunsch. u. Preßw. 50
Sauerfleisch 50	Ger. Mettwurst Pfd. 1.20, 1.80
ger. fetten u. mag. Speck 80	weißes Schmalz per Pfd. 60 Pfg.
ff. verschiedenen Aufschnitt per Pfd. von 1.00 Mt. an.	

Ein Posten sehr schöne

Cervelatwurst

das Pfund 1 Mt.

empfehle

Thüringer Wurstfabrik

Aug. Scheere

Holstenstraße 19.

Breitstraße 44.

Restaurant Concordia.

Erfrischungszelt auf dem Festplatze.

Am Jerusalemsberg, gegenüb. d. Karussells.

Ausschank von ff. Hansa-Lafel-Bier, Seidel 15 Pfg.

Vorzügliche kalte Küche.

Franz Schultz, 14 Hürterdamm 14.

„Harmonie“

Ludwig Kock

Erfrischungszelt auf dem Festplatze

an der Israelsdorfer Allee gegenüber der Tribüne.

Halte mich allen Festgästen, Freunden, Bekannten und Gönnern bestens empfohlen,
 und lade alle zur freundlichen Einteilung herzlich ein

An beiden Volksfesttagen:

Grosses Konzert.

Samstags am 2. Volksfesttag großes Früh-Konzert von 10-1 Uhr.

Ausschank von Hansa-Bier.